

Ex-Banker Michael Zagorowski sieht im Münzensammeln eine sinnvolle Investitionsstrategie

Vor etwa zwei Jahren hat der 43-jährige Michael Zagorowski aus Urdorf den Wechsel vom Banker zum Numismatiker gewagt. Nun will er die Münzkunde jungen Menschen näher bringen.

Muriel Daasch

22.04.2023, 05.00 Uhr

Exklusiv für Abonnenten



Michael Zagorowski vor der Filiale der Erwin Dietrich AG in Zürich, wo er arbeitet.

Bild: Andrea Zahler

Das Investieren in neuartige Kryptowährungen wie Bitcoin oder in Aktien

liegt im Trend – auch bei jungen Menschen. Michael Zagorowski aus Urdorf setzt auf eine andere, kaum verbreitete Anlagestrategie: das Sammeln von Münzen.

«Edelmetalle wie Silber oder Gold sind in meinen Augen die einzigen Geldanlagen, die langfristig einen stabilen Trend nach oben aufweisen. Das Risiko eines Kapitalverlustes ist deshalb minim», sagt der 43-Jährige. 17 Jahre lang war er als Produktmanager, Projektleiter und Business Developer bei der UBS in Zürich tätig. An der Quelle der Bankgeschäfte kaufte er sich verschiedenste Aktien, Obligationen und Optionsscheine, die ihm aber nicht den erhofften finanziellen Erfolg einbrachten.

Vor etwa 15 Jahren fand er im Keller seiner Eltern schliesslich eine Münzsammlung, die er als Jugendlicher von seinem Grossvater geschenkt bekommen hatte. Damals hätten ihn die Münzen nicht gross interessiert. Doch als sich Zagorowski viele Jahre später nach seinem Kellerfund mit dem Wert der Einzelstücke auseinandersetzte, sah er plötzlich Potenzial im Münzensammeln.

Münzwert steigt jährlich um 9 Prozent

Ausgiebige Recherchen weckten sein Interesse für die Numismatik, also die Münzenkunde. Er trat dem Numismatischen Verein Zürich bei und eignete sich dadurch allerlei Wissen rund um das Forschen und Sammeln von Münzen an. «Mit der Zeit nahm das Hobby mehr und mehr Platz in meinem Leben ein», sagt Zagorowski.

Zu Unrecht werde das Münzensammeln mit älteren Herren assoziiert, die im stillen Kämmerlein sitzen. «In Wirklichkeit ist es nicht nur eine sehr vielseitige und spannende Beschäftigung, sondern auch eine sinnvolle

Investitionsstrategie», sagt er. Denn nach neuesten Erkenntnissen steige der Münzwert im Durchschnitt jährlich um etwa neun Prozent.

In seiner Rolle als aktives Vorstandsmitglied beim Zürcher Numismatikerverein erhielt Zagorowski vor rund zwei Jahren ein für ihn unschlagbares Angebot. Und zwar von Jürg Richter, Vizepräsident des Vereins und gleichzeitig CEO der Sincona AG – des grössten Schweizer Auktionshauses im Bereich der Numismatik.



Zagorowski will verhindern, dass das Hobby der Numismatik ausstirbt.

Bild: Andrea Zahler

«Richter fragte mich, ob ich als Berufsnumismatiker einsteigen will. Es war die einmalige Gelegenheit, meine Leidenschaft zum Beruf zu machen – und ich ergriff sie», sagt er. Den Wechsel vom Banker zum Numismatiker bereue er bis heute nicht. Etwa zeitgleich zog Zagorowski mit seiner Frau

und seinen zwei Kindern von Zürich nach Urdorf, was er ebenfalls als «eine der besten Entscheidungen» bezeichnet.

Numismatischer Index für Einsteiger

«Tagtäglich kommen Leute zu uns, die wissen möchten, welchen Wert ihre Münzen haben», sagt Zagorowski. Diese Frage sei manchmal relativ schnell beantwortet. In anderen Fällen seien aber zeitintensive Nachforschungen zur Herkunft, Prägung und zum Seltenheitswert des Exemplars nötig.

Neben Münzen würden die Kunden auch Gold zum Einschmelzen, Silberbesteck, Schmuck oder alte Banknoten mitbringen, so Zagorowski. Ein Teil der Münzen werde jeweils bei Auktionen versteigert.

Im vergangenen Jahr hat Zagorowski auch viel Freizeit für die Numismatik aufgewendet. «Die Numismatik ist in der breiten Bevölkerungsschicht eher unbekannt, und ihr droht irgendwann dasselbe Schicksal wie den Dinosauriern. Deshalb will ich das Hobby den Leuten wieder näherbringen und insbesondere jungen Menschen den Einstieg in die Welt des Münzensammelns erleichtern», sagt er.

Dazu angespornt wurde er unter anderem von den Ergebnissen einer Onlineumfrage, die er erstellt und mithilfe von Bekannten über die sozialen Medien geteilt hatte. Das Resultat war eindeutig: Die junge Generation sei grundsätzlich gar nicht abgeneigt gegenüber der Numismatik, allerdings fehle das notwendige Know-how. Folglich müsse man die Einstiegshürde senken und das Hobby so nahbarer machen.

Auch Zagorowski hatte anfangs Schwierigkeiten, sich inmitten all dieser verschiedenen Münzen und Wertungen zurecht zu finden. Mit einem von ihm entwickelten Index mit dem Namen «numindex» sollen es Einsteiger nun leichter haben. Ähnlich wie ein Börsenindex stellt der «numindex» die aktuelle Preisentwicklung bestimmter Münzen grafisch dar. Seit kurzem ist die dazugehörige Website online.

18 verschiedene Währungen aus 23 Ländern und Teilgebieten

Der Index besteht aus insgesamt 30 sorgfältig ausgewählten Münzen, die sich gut als Einsteigersammlung eignen. «Die Münzen kosten alle zwischen 100 und 2000 Franken», sagt Zagorowski. Er habe sich bewusst nicht für noch teurere Einzelstücke entschieden, damit der anfängliche Investitionswert in einem tragbaren Rahmen bleibe. Der Kaufpreis für die 30 Münzen betrage etwas über 13'000 Franken.

Eines der teuersten dieser Geldstücke ist die britische Zwei-Pfund-Münze aus dem Jahr 1887 aus Gold, die heute etwa 1500 Franken kostet.

Insgesamt besteht die Sammlung aus 18 verschiedenen Währungen, die aus 23 noch bestehenden oder ehemaligen Ländern und Teilgebieten stammen. Darunter Belgien, Deutschland, Italien, Grossbritannien, Spanien, Eritrea, Polen, die Schweiz sowie das Baltikum oder die ehemals zu Preussen gehörende Stadt Danzig.

Für die Zusammenstellung hat Zagorowski mit Numismatikern aus den jeweiligen Staaten Kontakt aufgenommen und nachgefragt, welche Münze ihr Land am besten repräsentiere. «Eine Nation kennt sich mit den eigenen Geldstücken am besten aus. Bevor ich eine falsche Annahme treffe, frage ich deshalb den ausländischen Numismatiker», sagt er.

Das Projekt hat er aber nicht alleine, sondern gemeinsam mit seiner Frau Joanna und einem Bekannten, dem Physiker Piotr Palma, gestemmt. Nach der erfolgreichen Fertigstellung soll der Index nun bekannter werden. Dafür hat Zagorowski seinen «numindex» bereits an einem Vortrag im Landesmuseum Zürich präsentiert sowie mehrere Artikel zum Thema in der «Numis-Post», in den «Schweizer Münzblättern» sowie in ausländischen Fachzeitschriften publiziert. «Damit der Index seinen Zweck erfüllt, muss ich natürlich auch dafür sorgen, dass er an die Leute gelangt», sagt er.